

Neue Welt

Von Alaiya

Inhaltsverzeichnis

1. Mondschein	2
2. Zugfahrt	3
3. Efeuranke	4
4. Musik	5
5. Blumenwiese	6
6. Schneedecke	7
7. Rascheln	8
8. Revolution	9
9. Architektur	10
10. Mütze	11
11. Labyrinth	12
12. Idylle	13

1. Mondschein

Einzig das blasse Licht des Mondes und die Lumisphäre in Ellas Hand erhellten den Waldweg, der zur Siedlung führte.

Ella mochte ihre Spaziergänge in der Nacht. Sie genoss den Mondschein besonders, wenn sie ihn für sich allein hatte. Denn bei Nacht war sie allein. Dann gab es nur sie und die Tiere des Waldes, deren Augen sie manchmal im Unterholz blitzen sah.

Beschwingten Schrittes ging sie voran. Zuhause würden Michaela und Pumpkin auf sie warten. So konnte sie sich auch auf die Heimkehr freuen.

In der Ferne wurde der Weg bereits von weiteren Lumisphären erleuchtet. Sie würde bald zuhause sein.

2. Zugfahrt

Nur angetrieben durch den Strom der Solarpanele auf seinem Dach wand sich der Zug durch die Wüste. Viel zu sehen gab es nicht, wenn Gabriel aus dem Fenster sah. So wandte er sich seinem Zeichenblock zu. Noch konnte er an seinem Portfolio arbeiten. Käme er erst einmal der Stadt an, würde ihm nur noch wenig Zeit bleiben, bis er an der Universität sein müsste.

Die Anspannung konnte er nicht ganz verbergen. Sie fiel wohl auch der Frau ihm gegenüber am Tisch auf.

Sie schenkte seinen Bildern einen prüfenden Blick. „Die sind aber sehr schön.“

Gabriel lächelte bloß unsicher. „Danke sehr.“

3. Efeuranke

Schon lange hangelte sich der Efeu an der Wand des Labors hinauf. Mittlerweile hatte er beinahe den Dachgiebel erreicht. Eine schöne Zierde, die natürliche Abkühlung schuf und außerdem vielen Tieren ein Zuhause gab. Doch mochte der Efeu nicht die Grenzen des Hauses akzeptieren. Schon wieder hatte sich eine einzelne Ranke durch das gekippte Fenster hineingeschlichen. Ein Ärgernis, wenngleich kein großes. Ein einfacher Schnitt, ein wenig zerren und der Efeu war entfernt.

So jedenfalls hatte Simone es sich gedacht. Doch als sie am nächsten Morgen ihr Labor betrat, hing die nächste Ranke dort.

Sie grummelte in ihren Kaffee. „Nur dieses eine Mal.“

4. Musik

Geschwind zog Arya den Bogen über die Saiten der Geige. Eine flotte Melodie zog über das Plaza und brachte einige der Passanten dazu stehen zu bleiben.

Es war ein wunderbarer Tag zum Musizieren. Arya hätte es sich nicht besser aussuchen können. Die Sonne schien hell auf die abgerundeten Lehmhäuser hinab ohne dabei zu heiß zu sein. Eine leichte Briesse trug Aryas Melodie durch die Straßen.

They tappte leicht mit dem Fuß und ging gänzlich in theirer Musik aus.

Da erklang der Ton einer Flöte, reihte sich in ihre Melodie ein. Vollkommen natürlich.

They schaute nicht.

Gemeinsam webten sie neue Musik.

5. Blumenwiese

Freja hielt in ihrem Schritt inne. Ihr Blick wanderte über das bunte Schauspiel, das sich ihr bot. Eine wunderschöne Blumenwiese erstreckte sich vor ihr.

Soweit, so gut. Blumenwiesen waren etwas, das es wirklich gab. Nur, dass gestern hier der Marktplatz gewesen war. Doch wo sich vor wenigen Tagen noch Stände aneinandergereiht hatten, wuchs nun Gras und eine Vielzahl bunter Blumen - von Gänseblümchen hin zu Rosenbüschen.

Wie Freja waren auch viele andere Passanten stehengeblieben und starrten die Wiese vor der alten Stadtkirche an.

Was sollte man dazu sagen?

Die magische Apokalypse war seltsam. Oder waren sie bereits in der Post-Apokalypse angelangt?

6. Schneedecke

„Mapa, Mapa, wach auf! Es hat geschneit!“ Damit wurde Lynn äußerst unsanft aus dem Schlaf gerissen. Schon hüpfte sie Kind auf das Bett und rüttelte sie bei den Schultern.

Was für einen erwachsenen Menschen jährliche Routine war, konnte für Kinder noch etwas Besonderes sein. Ein magisches Erlebnis.

Doch zugegebenermaßen konnte auch Lynn sich nicht helfen, sie Herz schneller schlagen zu spüren, als sie die weiße Pracht den Garten der Kommune bedecken sah.

Selbst auf dem Dach des Gewächshauses lag eine dünne Schneedecke.

Auch die anderen Kinder hatte es an die Fenster gezogen.

In einer anderen Welt, gab es keinen Winter.

7. Rascheln

Ermias hörte das Rascheln im trockenen Gras hinter sich. Er sah sich um, reichte doch oft ein Blick, um die Tiere der Savanne abzuschrecken.

Dort hinter ihm schlichen drei Hyänen, allesamt auf ausreichend Abstand bedacht. Wahrscheinlich hofften sie von ihm noch irgendwelche Reste ergattern zu können. Jahrelange Fütterungen hatten ihre Spuren hinterlassen.

Ermias konnte nur schwerlich ein Seufzen unterdrücken. Wenn er ihnen jetzt Fladenbrot gab, wäre er nur Teil des Problems. Er kannte genug in seiner Stadt, die die Tiere noch immer fütterten.

Sie lebten in einer neuen Welt, doch manche Probleme der alten Welt würden noch für Jahre bestehenbleiben.

8. Revolution

Man hatte immer daran geglaubt, dass die alte Welt mit einem Krieg fallen würde, mit einer Revolution, mit einem unverhinderbarem Desaster, das die Welt schließlich zugrunde richten würde. Man hatte geglaubt, dass dann aus den Aschen eine neue Welt entsteigen könnte. Niemand hätte je gedacht, dass ein Neuanfang keinen Untergang brauchte.

Nun, vielleicht war es ein Weltuntergang gewesen. Denn die alte Welt hatte fraglos geendet. Doch statt mit einem Bang war sie mehr mit einem laschen Puff geendet. Die neue Welt wucherte derweil auf den Häusern, die wieder Erwarten keine Ruinen waren. Ein Neuanfang. Eine neue Chance für die Welt.

9. Architektur

Der Wald hatte die Stadt zurückerobert. Es war schnell gegangen, aber Menschen waren erstaunlich anpassungsfähig. So lebten sie nun zwischen den Bäumen - oder in einigen Fällen auch in ihnen.

Elias sah auf seine neuste Skizze. Er war zufrieden. Das Gebäude würde sich um einen der Baumriesen schlängeln, die in Mitten der Stadt in die Höhe geschossen waren.

Auch die Architektur hatte sich den neuen Umständen angepasst. Immerhin nahmen es diese Bäume nicht einfach hin gefällt zu werden.

Doch auch die Architektur war anpassungsfähig. Davon abgesehen boten die Baumriesen wundervolle Gebäudekerne, die auch vor dem Einsturz schützten. Ein Win-Win, sozusagen.

10. Mütze

Shiori zog sich die Mütze weit über die Ohren, ehe sie ihre Wohnung verließ. Es war erst Ende Oktober, doch war das Wetter hier im Norden in diesem Jahr schon früh abgekühlt. Sie fuhr mit dem Aufzug ins Erdgeschoss entlang und ging durch den Wintergarten nach draußen.

Kleine Atemwölkchen formten sich vor ihren Lippen, während sie sich umsah. Es war heute wirklich bereits kalt.

In purer Routine verbeugte sie sich vor dem kleinen Schrein neben dem Wintergarten. Der kleine Kami hing über dem Torii und erwiderte ihre Verbeugung. Sie tauschten Blicke. Dann machte Shiori sich auf den Weg zur Universität.

11. Labyrinth

Misstrauisch sah Kay auf die Anzeige am Rand von hens Blickfeld. Hen war sich zu neunzig Prozent sicher, dass hen hier eigentlich rechts musste, um zum Luftbahnhof zu kommen, doch rechts von hen war nur eine dicht gewachsene Hecke.

Noch einmal besah Kay sich die Anzeige des Navis. Ortete es han gerade einfach falsch oder war hen unfähig, die kleine dank hens Brille eingeblendete Karte richtig zu lesen?

Große Städte konnten wirklich ein verdammtes Labyrinth sein!

Nun, hen hatte noch eine Stunde bis hens Luftschiff ging. Bis dahin würde hen es hoffentlich schaffen. Hen konnte würde die nächste Abzweigung nehmen.

12. Idylle

Sam lehnte den Kopf gegen Emilios Schulter und erlaubte es sich den Moment zu genießen. Die Aussicht vom Hausdach aus war erstaunlich gut. Sie konnten auf die Waldanlage hinabsehen, von der sie und ihre Nachbarschaft den Großteil ihres Obstes und Gemüses ernteten.

Die Äpfel hingen reif an den Bäumen, deren Blätter sich an einigen Stellen bereits ins Gelbliche verfärbt hatten. Welche der Nachbarskinder liefen spielend zwischen den Bäumen und Beeten herum. Sie jagten dabei einige Hühner auf.

Emilio legte einen Arm um Sams Schulter und entlockte diesem damit ein zufriedenes Seufzen.

Manchmal tat es einfach gut, die Idylle zu genießen.